

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1901

70 (15.6.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-626061](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-626061)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend und kosten pro Quartal
1.25 Mark inklusive Post-Bestellgeld.
Bestellungen übernehmen alle Post-
Anstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg.,
für auswärts 15 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme soweit thunlich, bis
Nachmittags 4 Uhr am Tage vor Aus-
gabe des Blattes.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den
Herren Fr. Böttner in Oldenburg,
Herrn Bülter in Bremen, Saasenhein
und Vogler A. G. in Bremen und
Hamburg, Wils. Scheller in Bremen,
H. Geier in Hamburg, Rud. Mosse
in Berlin, F. Ward und Comp. in
Halle a. S., G. L. Daube und Comp.
in Frankfurt a. Main und von anderen
Inserations-Comptoirs.

№ 70.

Elsfleth, Sonnabend, den 15. Juni.

1901.

Tages-Beiger.

(15. Juni.)

○ Aufgang: 4 Uhr 02 Minuten.

○ Untergang: 8 Uhr 53 Minuten.

Schwasser:

1 Uhr 42 Min. Nm. — 1 Uhr 48 Min. Nm.

Die Kreter

sind wieder einmal an der Arbeit, die an sich schon
nicht sehr dauerhafte Ruhe der Balkanstaaten zu fördern.
Bekanntlich hat die kretische Nationalversammlung be-
schlossen, den Großmächten den Wunsch nach Einver-
leibung der Insel in das griechische Königreich auszu-
sprechen und der Obercommissar Prinz Georg war un-
genug, persönlich diesen Beschluß den Consuln mit-
theilen zu wollen, die es aber ablehnten, die Meldung
entgegenzunehmen.

Der „großgriechisch“ gekannte Theil der kretischen
Nationalversammlung, von dem der genannte Beschluß
ausging, bildet keineswegs die Mehrheit der Kammer.
Diese Mehrheit wird vielmehr von den Mohammedanern
gebildet, die natürlich den Fortbestand des gegenwärtigen
Zustandes wünschen, und einem großen Theil der christ-
lichen Bevölkerung, die die vollständige Unabhängigkeit
und Selbstständigkeit Kretas verlangen. Ist die Bildung
neuer kleiner Staaten für die moderne Zeit an sich
schon nicht wünschenswerth, so wäre die Herstellung eines
eigenen kretischen Staatswesens geradezu ein Unglück
für Europa, denn ein selbstständiges Kreta würde fort-
während ein feuerpeinender Vulkan sein. Den Kreten
geht jede Fähigkeit zur Bildung und Erhaltung eines
Staates vollständig ab. Das haben sie zu allen ge-
schichtlichen Zeiten bewiesen und alle Anzeichen sprechen
dafür, daß sie sich seit des Aristoteles' Zeiten in ihrem
Völkcharakter nicht gebessert haben. Schon 350 Jahre
v. Chr. zerfiel die Insel in zahlreiche Kleinstaaten.
Wenn diese sich nicht untereinander bekriegten, so schlugen
die Parteien sich in den Straßen. Immer war man
bereit zur Revolution. „Rastloses, heißköpfiges, ränke-
volles Wesen, frevelhafter Uebermuth, der das eigene
Wohl und das der Mitbürger aufs Spiel setzt und stets
zum Umstürzen der Staatsordnung bereit ist“, dazu eine
„Verlogenheit“, die das Wort „Kreter“ mit der Be-
deutung „Lügen“ entstehen ließ, „Habgier“ und „Raub-
lust“ — das sind die angeborenen Eigenschaften,
derentwegen die Kreter schon im Alterthum verrufen
waren. Die nationalen Bestrebungen der auf der Insel
lebenden und ähnlich veranlagten Griechen finden also

einen überaus fruchtbaren Boden. Seit vier bis fünf
Jahrzehnten waren die auf der Insel angesiedelten
Griechen die Schürer jedes Aufstandes, und stets kam
aus Griechenland freudiger Widerhall, wenn die Kreter
mit der kühnen Behauptung, sie seien „Hellenen“, den
Anschluß an Griechenland verlangten.

Es war wohl ein Pfaster auf die Wunden, die der
letzte Krieg gegen die Türken den Griechen geschlagen
hatte, daß man gerade den Prinzen Georg von Griechen-
land „auf Zeit“ zum Obercommissar der Insel ernannte.
Der junge Zar hatte wohl für den Prinzen, der ihm
einmal in Japan das Leben gerettet, sein Wort in die
Wagschale gelegt, aber Prinz Georg hat den Erwartun-
gen, die die europäischen Potentaten in sein Können
und seinen guten Willen gesetzt haben, nicht entsprochen.
War es schon ein Mißgriff, daß man einem halbbar-
barischen Volke ein Parlament gab, so hat der Prinz
diese Einrichtung benützt, um zu Gunsten seines Heim-
landes zu schüren und zu intrigiren. Der Abfall,
den er bei seiner vorjährigen Rundreise an die europä-
ischen Höfe überall erlitten, hat ihn nicht abgeschreckt,
seine Pläne weiter zu verfolgen.

Aber auch die griechische Politik ist nicht ehrlich;
nach dem Besuch des Königs Georgios in Sinaja beim
König Karol hätte man was Besseres von Griechenland
erwarten dürfen, das sowohl Kreta wie Macedonien
erwerben möchte und darauf hinarbeitet, die Dinge auf
einen Punkt zu treiben, an dem die Einigkeit der Mächte
scheitert. Es besteht der Verdacht, daß es im heimlichen
Einverständnis mit England handelt, dem gerade gegen-
wärtig geworden ist, das Friedensverständnis der
Mächte in hohem Grade fatal ist. Von Griechenland
aus wird die Angelegenheit nun so dargestellt, daß
gegenüber der Volksleidenschaft auf Kreta — die es
selbst entflammt — der gegenwärtige vertragsmäßige
Zustand sich nicht rechtfertigen läßt. Diese politi-
schen Kinder haben kein Verständnis dafür, daß ihre
Zeit noch nicht gekommen ist, und daß das Feuer, mit
dem sie spielen, das ganze europäische Haus gefährdet.

Und auf welche Rechtsmittel für seine Ansprüche kann
sich Griechenland berufen? Es spricht von Blutsver-
wandtschaft. Nun, in Kreta hat zwar seit Jahrzehnten
griechische Einwanderung stattgefunden, die in weiser
Vorausicht dorthin geleitet wurde, aber die Eingewand-
erten bilden nur eine kleine Minderheit, und die Kreter
selbst sind trotz ihres griechischen Kauderwelsch, das noch
aus der Zeit der byzantinischen Herrschaft stammt, ein
nichtig-griechischer Volksstamm, von dem die alten Hellenen
nie viel wissen wollten, auf den sie vielmehr, wie alle
Welt, sehr schlecht zu sprechen waren. In Macedonien

steht es nichts anders. Nur ein Bruchtheil der mace-
donischen Bevölkerung ist griechischen Stammes. Di
große Mehrzahl sind Serben, Bulgaren und Albanesen.
Griechenland dürfte sich verrecknet haben! Die
Mächte werden einig bleiben und der kretische Spuk
wird in sein Nichts zusammenfallen.

Landschau.

Deutschland. Am Mittwoch früh traf der
Kaiser in Kiel ein, um dem Stapellauf des Linienschiffes
„E“ beizuwohnen, das auf den Namen „Jährlingen“
getauft wurde.

Der Kaiser wird, wie man aus Mainz meldet,
in dieser Stadt am 14. August mit König Eduard von
England zur Truppenschau eintreffen.

Die als höflich geltende „Truth“ sagt, daß König
Eduard gegen Ende Juli im Canal kreuzen und hierauf
nach Deutschland gehen werde. Er gedente 3 Wochen
in Homburg zu verweilen und den Höfen von Darm-
stadt und Koburg Besuche Privaten Charakters abzu-
statten. Der König wird den Kaiser in Wilhelmshöhe
besuchen und schließlich für eine Woche nach Dänemark
gehen. (Bis nach Berlin geht es also noch nicht.)

Die „Köln. Ztg.“ hat an maßgebender Stelle Er-
kundigungen eingegeben, daß eine Absicht der Regierung,
den Reichstag im September dieses Jahres zu einer
kurzen Tagung einzuberufen, um die Branntweinsteuer-
novelle zum Gesetz zu erheben, nicht besteht. Die Zeit
des Frühherbstes sei zu parlamentarischen Beratungen
sehr ungeeignet, und würde ein Reichstag in beschluß-
fähiger Zahl kaum zusammenzubringen sein. Es ist
deßhalb nach wie vor daran festzuhalten, daß der Reichs-
tag erst Ende November wieder zusammentreten wird.

Der „Reichsanz.“ veröffentlicht eine Zusammen-
stellung der Vorschläge, die in dem amtlich erstatteten
Gutachten zur Vorbeugung gegen Hochwasser-Gefahr
im Memel-, Pregel- und Weichselgebiet gemacht wor-
den sind.

Aus den umgehenden Gerüchten bezüglich der vor-
zuschlagenden Höhe der Koruzölle scheint sich soviel mit
einiger Gewißheit zu ergeben, daß die ministerielle Con-
ferenz in Berlin sich auf einen Satz von fünf Mark
für Roggen und sechs Mark für Weizen geeinigt hat.

Der preuß. Minister des Innern läßt gegenwärtig
durch die Ortsbehörden Ermittlungen darüber anstellen,
in welchem Umfange in den letzten drei Jahren eine
Ueberrahme hilflosbedürftiger Deutscher, welche einen
Unterstützungswohnsitz nicht besaßen, aus dem Auslande
erforderlich geworden ist. Es ist auch anzugeben, wie
hoch sich die für solche Personen angewendeten Unter-

Heimathlos.

Roman von C. v. Zell.

(27. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Wenige Wochen später führte Lotti seine Lene als
Braut an den Altar. Die Kirche im Kreisstädtchen war
mit Neugierigen bis auf den letzten Platz gefüllt. Die
Prinzessin von Berggitten mit dem ehemaligen „Palmen-
kämpfer“ trauen sehen, solch ein Schauspiel mochte Ni-
mand versäumen. Und wenn der Lotti und die Lene
auch jedes äußeren Schmuckes war, in ihrer einfachen
ländlichen Tracht, nur mit Myrthenkranz und Strauß
geziert, ihre Gelübde ablegten — ein schöneres Paar
war doch niemals in der kleinen alten Kirche eingekne-
tet worden — darüber waren alle Zuschauer einig. Man
meinte sogar der Herr Pfarrer habe noch nie so schön
und rührend gesprochen! —

Es war zwei Jahre später an einem köstlichen
Sonnabend. Vollkommene Windstille herrschte bei
schon warmer Luft. An der Westseite des Schlosses
Wiesenheim, dort, wo sich der Eingang zur Küche und
zu den sonstigen herrschaftlichen Hausbehälterräumen
befand, saßen unmittelbar neben der Thür auf einer
hölzernen Klugebank zwei Männer nebeneinander.

Dann und wann sprachen sie wohl, verstümmten
aber gleich wieder, im Gegensatz zu der lebhaften Unter-

haltung, die hinter ihnen — bei weitgeöffneten Fenstern
— von den in der gräflichen Küche beschäftigten Mägden
geführt wurde.

„Das schwächt ohne Unterlaß!“ sagte endlich einer
der Männer zum andern. „Was doch so eine Weiber-
zunge zuwege bringt! Ich meine immer, die Zunge
mühte sich weit eher abzunutzen als Auge und Ohr, denn
selten nur wird ihr Ruhe gegönnt; aber... es ist merk-
würdig... sie überdauert Alles!“

Es war der hochbetagte Kastellan, der mit diesen
Worten seine Beobachtungen trocken genug dem Kammer-
diener des Grafen mittheilte; gewiß weder in der Ab-
sicht, Zustimmung zu erlangen, noch widerlegt zu
werden.

Der Kammerdiener begnügte sich auch mit einem
Kopfnicken, das von dem Kastellan vermuthlich nicht
mal bemerkt wurde.

Dann aber sagte der Erstere nach einer ganzen
Weile: „Ein schöner Abend!“ und nachdem der Kastellan
diesem gleichfalls unwiderlegbaren Ausspruch durch ein
stimmes Kopfnicken rückhaltlos beigestimmt hatte, schwiegen
abermals Beide eine geraume Weile.

Endlich aber fragte der Kastellan, dessen Gedanken
weit abgescweift zu sein schienen:

„Wie lange sind Sie bei unserm Grafen?“

„Zehn Jahre zu Michaelis!“ lautete die Antwort.

„Also waren Sie schon mit in Paris?“ sagte der
Kastellan, nach einer großen Pause hinzuzufügend:

„In Wien geht's wohl noch lustiger zu als in
Paris?“

„Wie man's nimmt,“ sagte der Kammerdiener.

„Zuletzt bekommt man's satt überall.“

Wieder längeres Schweigen, dann von Seiten des
alten Kastellans die halbe Frage:

„Es läßt sich am Ende in Wiesenheim auch leben!?“

„Et freilich! Anfänglich habe ich das nicht für
möglich gehalten.“

„Wie die ungarische Gräfin“, nickte der Kastellan.

„Es ist gut, daß es ihr in Wiesenheim schlecht gefiel,
als sie mit dem Herrn Vater zur „Befestigung“ kam.
Gott weiß es, unser Graf hat einen guten Tauch ge-
macht.“

„Ja“, sagte Braunhofer, der Kammerdiener, aus
tiefer Ueberzeugung. „Wir aber auch. Unsere Gräfin
ist ein Engel.“

Wiederum, nach erfolgter bereitwilligster Zustimmung
des Kastellans, längere Gesprächspause. Dann die
Frage: „Zieht gefälligst es Ihnen bei uns, Herr Braun-
hofer?“

„Gewiß — ich möchte nicht wieder fort.“

„Und konnten sich doch damals nicht gleich von
Wien trennen!“

Stückkosten belaufen haben, und außerdem auch wer diese getragen hat.

Der für die Enthüllungsfest des Bismarck-Nationaldenkmals nunmehr gewählte Tag, der 16. Juni, ist das Datum, an welchem vor 30 Jahren unsere siegreichen Truppen in Berlin einzogen. Der Einzug gestaltete sich besonders volkstümlich. Man sah da, als die Landwehr einrückte, ein merkwürdiges Bild: die Landwehrmänner hatten es sich nämlich nicht nehmen lassen, daß ihre ihnen entgegengeeilten Frauen mit in Berlin einzogen. Die Erlaubnis dazu war sehr schwer erlangt worden; denn Kaiser Wilhelm machte Miene, einen solchen Einzug, der gegen die militärische Ordnung verstoße, nicht zu dulden. Da legte sich „Unser Fritz“, des deutschen Reiches und Preußens Kronprinz, ins Mittel und setzte es durch, daß die Landwehrmänner, so weit es sich mit der eingehaltenden Ordnung vertrug, mit ihren Frauen einziehen durften.

Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Ottweiler-St. Wendel-Miesenheim für den verstorbenen Freiherrn v. Stumm erhielt Geh. Berggrath Prietze (natl.) 15724 Stimmen, Kaufmann Fuchs (Str.) 14952 Stimmen, zerplittert waren 107 Stimmen; ersterer ist somit gewählt.

Oesterreich-Ungarn. Die Ankunft Kaiser Franz Josephs in Prag ist nicht gerade unter glückverheißenden Anzeichen erfolgt. Die deutschen Honoratioren fühlen sich durch Einladungen in tschechischer Sprache verletzt; auch bei den Vorbereitungsarbeiten zum Empfang haben schon Reibereien und Brüchigkeiten zwischen Angehörigen beider Nationalitäten stattgefunden. Vom Vereinshaus der deutschen Studenten wurde durch Tschechen die schwarz-roth-goldene Fahne heruntergerissen und zerstückt.

Die Canalvorlage in Oesterreich ist bereits Gesetz geworden. Kaiser Franz Joseph hat schon am Mittwoch dem Wasserstraßengesetz die Sanction erteilt.

Balkanstaaten. Die Verlobung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien mit der Prinzessin Xenia von Montenegro, einer Schwester der Königin von Italien, wird Wiener Blättern von Sofia aus als unmittelbar bevorstehend bezeichnet.

Spanien. Die leitenden spanischen Blätter stimmen darin überein, daß die Unterstellung Paroskos unter das ausschließliche Protectorat einer Großmacht, gleichviel ob dieselbe Frankreich oder England sein würde, für Spanien unannehmbar sei. Verde Spanien in dieser Beziehung vor eine vollendete Thatsache gestellt, so werde es genötigt sein, „Ausgleichszustandnisse“ zu fordern. „Das beste würde die sofortige Besetzung der ganzen Küste von Ceuta bis zur algerischen Grenze sein“ — was sich die betreffende Protectoratsmacht jedenfalls nicht ohne Weiteres gefallen lassen würde.

Frankreich. Zum Präsidenten des Generalraths des Seinedepartements wurde der Socialist Pöber mit einer Stimme Mehrheit gegen den Nationalisten Gall gewählt.

Zur Spaltung der französischen Socialdemokratie meldet „Wolfs Bureau“: Mehrere socialistische Deputirte haben beschlossen, eine Gruppe der Unabhängigen zu bilden, da sie sich nicht verpflichten wollen, stets für das Ministerium zu stimmen, wie es beide socialistische Gruppen von ihren Mitglieðern verlangen.

Belgien. In seinem Briefe zur Congo-Vorlage erklärt König Leopold, daß er Belgien gegenüber auf die Rückzahlung der für den Congostaat veraus-

gabten Summen verzichte und seinem Lande die ganze Frucht seiner Arbeit sichern wolle. Es heißt, daß Bernaert daraufhin seinen Antrag auf sofortige Uebernahme des Congostaates zurückziehen würde.

Die Vorgänge innerhalb der belgischen Bürgerwehr, welche die gegenwärtige Regierung im Jahre 1897 durch ihre Reform in eine „kriegstüchtige Landwehr“ umgestaltet zu haben wählte, spotten geradezu jeder Beschreibung. Die Sonntagssoldaten begehren derartige Fälle von größter Insubordination und Disziplinlosigkeit, daß sie noch der „Reform“ von 1897 erst recht der Gegenstand des allgemeinen Gelächters geworden sind. In Brüssel, Antwerpen, Brügge, Gent und anderen Städten haben sie kürzlich einfach überhaupt jeden Dienst verweigert.

Holland. Königin Wilhelmina ist mit ihrem Gemahl von ihren Besuchen an den deutschen Höfen wieder in ihr Schloß Het Zoo zurückgekehrt.

England. Ueber den Zweck der Reise der Frau Botha ergeben sich die englischen Blätter in den mannigfachen Vermuthungen. Parallel damit wird durch die Presse die Nachricht verbreitet, Botha mit den Seinen werde sich in allerfürzester Zeit unterwerfen. Hier ist wohl der Wunsch der Vater des Gedankens.

Amerika. Die nationalstischen Cubaner sollen bereits die nothwendigen Maßregeln getroffen haben, um den amerikanischen Forderungen mit Waffengewalt entgegenzutreten. — Die menschenfreundlichen Yankee's ertheilen solchen Dank für ihre „Befreiungsthat“. Sie können an ihren Schüligen noch manche Freude erleben, worüber die übrige Welt aber keinen großen Kummer haben wird.

Afrika. „Daily Mail“ meldet, daß die Zahl der Uebergaben in allen Districten des südafrikanischen Kriegsschauplatzes eine fortwährende Zunahme zeige. Das sei wahrscheinlich eine Folge der hitzeren Kälte. 20 Grad Kälte sei während der letzten Woche auf dem Feldt beobachtet worden. Die Dauer des Krieges werde in der Hauptsache davon abhängen, wie viele von den Buren noch gut genug gekleidet seien, um der Strenge des Winters Widerstand leisten zu können. Es werde berichtet, daß Delareys Buren noch sehr gut gekleidet seien, aber die Buren aus der Drangefuß-Colonie litten desto mehr Mangel an Kleidungsstücken.

Locales und Provinzielles.

Elsteth, 14. Juni. Sr. K. H. der Großherzog haben geruht, dem Amtsauditor Hellweg hiersebst vom 1. Juli d. J. an den Titel „Regierungsoffizier“ zu verleihen.

Auf dem hiesigen Bahnhof gerieth gestern Morgen der Weichenwärter R. beim Wagenklimmen zwischen die Buffer zweier Eisenbahnwagen. Lebensgefahr für den Verletzten ist nicht vorhanden, da die Verletzungen nicht derartig schwer sind.

Heute Morgen ereignete sich ein bedauernswerther Unglücksfall. Ein neues Gespann des Herrn Tyedmers wurde beim Bahnhof schon und jagte im Galopp die Straße entlang. Während die Pferde gut wegfamen, hat leider der Besizer nicht unbedeutende Verletzungen davongetragen.

(Ansichtskarten mit Mineralstoub.) Dem „Reichsanzeiger“ zufolge tritt das Verbot der offenen Verfeuerung von Ansichtskarten mit Verzierungen usw. aus Mineralstoub, Glasplitterchen, Sand, Metalltheilchen u. dergl. erst am 1. October in Kraft und zwar außer

Zur selben Zeit lustwandelte im Schloßgarten in der alten Lindenallee vor der Steinterrasse Graf Joachim von Krautburg mit seiner jungen Gemahlin, einer schlanken, großen Blondine mit feinen, lieblichen Gesichtszügen.

Ihre Linke ruhte auf dem Arm des Gatten, dessen eigene Linke die weiße, zarte Hand seiner Gemahlin fest umschlungen hielt, während sie ihren Kopf zärtlich an seinen Arm schmiegte.

Sie plauderten von diesem und jenem, was ihr Leben, ihre Gegenwart, ihre Vergangenheit und Zukunft betraf, und der Faden des traulichen Zwiegesprächs riß nicht ab.

„Wie köstlich habe ich mich unterhalten!“ sagte die junge Gräfin. „Unsere lieben Freunde — ich glaube wirklich, daß ich sie schon so nenne darf — sind prächtige Menschen! Nie hätte ich gedacht, daß ein so kleiner Ort, wie unser Gorzus, solche Perlen bergen könnte.“

„Du hast das Auge und den Sinn dafür, sie zu entdecken“, sagte Graf Joachim, seiner Frau herzlich die Hand drückend. „Dir gebührt das Verdienst, einen angenehmen, geselligen Verkehr angebahnt zu haben. Ehrlich gesagt, ich würde es kaum gewagt haben.“

„Du mußt dich nicht in falsches Licht stellen, Liebster!“ rief die Gräfin scherzend. „Wie oft hast du mir wieder-

in unserem deutschen und dem deutsch-schweizerischen Verkehr auch im Wechselverkehr mit Oesterreich-Ungarn.“

Norderschweiburg, 11. Juni. Ein Bruder des hier in Norderschweiburg wohnenden Arbeiters Käbler hatte im Herbst 1876 mit einem Bremer Schiffe eine Reise nach Südafrika als Schiffszimmermann angetreten. Das Schiff hatte damals an der Südküste Afrikas Schiffbruch erlitten, die Mannschaft war insee gerettet. Während die übrige Mannschaft damals nach Deutschland zurückbefördert wurde, blieb Käbler in Südafrika zurück und führte unter den Buren ein abwechselvolles Leben, nahm an großen Jagden theil u. s. w. Später gründete er in Capstadt ein Geschäft und siedelte dann nach Johannesburg über, wo er ein größeres Fleischergeschäft betrieb, das er indeß, als Johannesburg von den Engländern eingenommen wurde, schließen mußte. Da Käbler in den 13—14 Jahren keine Nachricht mehr von sich gegeben hatte, so wurde er von seinen hiesigen Verwandten nur noch als todt erwähnt und groß war das Erstaunen, als der hier wohnende Bruder am vorigen Donnerstag die Nachricht erhielt, die Frau seines Bruders Dietrich wäre in Brake und würde ihn in den nächsten Tagen besuchen. Am Sonntag abend traf sie alldann auch wohlbehalten hier ein, nachdem sie vorher ihre in Schleswig-Holstein lebende Mutter besucht hatte. Ihr Mann war in Johannesburg zurückgeblieben um sein Geschäft wieder hoch zu bringen, falls die Engländer sich zurückziehen würden, was damals bei ihrer Abreise als nahe bevorstehend angenommen wurde. Anfangs April hatte die Frau mit 5 Kindern im Alter von einhalb bis 9 Jahren die Reise angetreten und war nach 8 Wochen wohlbehalten in ihrer alten Heimath Schleswig-Holstein bei ihrer Mutter eingetroffen. Fürwahr keine kleine Leistung für eine Frau. (R.-Z.)

Elwürden, 12. Juni. Ein junger Kaufmann aus Abbehausen verletzte sich dem „G.-m.“ zufolge in einem Anfälle von Geistesstörung durch einen Beilschlag die Pulsader. Trotzdem er viel Blut verloren hatte, konnte der Arzt doch noch rechtzeitig eingreifen, sodaß der Verwundete außer Gefahr ist. — Infolge Schenkerens des Pferdes eines Landmannes aus Stollhamm in unserem Orte wurden die in dem Wagen befindlichen Personen hinausgeschleudert. Eine Dame erlitt eine Armverrenkung, eine andere schwere Verletzungen am Kopfe; sämmtlich trugen sie Hautabschürfungen davon. Das Pferd kam zu Fall, ist jedoch nur leicht verletzt worden.

Nordenham, 12. Juni. Den Bau von vier neuen Fischdampfern hat die Deutsche Dampfschiff-Gesellschaft „Nordsee“ der Werft von G. Seebek A.-G., Bremerhaven, in Auftrag gegeben. Die Dampfer sollen besonders für den Fang auf den entfernsten nordischen Fischgründen eingerichtet werden und einen besonderen Typ darstellen, indem sie erheblich größer und schneller werden, als bisher üblich war. Die Triple-Expansionsmaschinen sollen den Dampfern eine Geschwindigkeit von ca. 11 Knoten verleihen; das Fassungsvermögen an Kohlen beträgt ca. 120 Tons, an Fischen ca. 1600 Centner. Die Fischdampfer „Nixe“, „Nymph“, „Sonntag“ und „Montag“ derselben Gesellschaft gingen durch Kauf in den Besitz der Firma A. Christensen, Geestmünde, über. — Die norwegische Regierung hat dem Führer des Geestmünder Fischdampfers „Neptun“, Küpper, ein Marine-Fernrohr für die am 3. März in der Nordsee bewerkstelligte Rettung der Besatzung des norwegischen Dampfers „Sirius“ aus Skien, verehrt.

„hm, ja!“ meinte Braunhofer. „Aber das mit der Gräfin Viktorine . . . ich meine, daß sie meinem Herrn so schöne den Kaufpaß gab . . . nur, weil er nicht mehr leben konnte, wo und wie er wollte, sondern sich hier festsetzen mußte . . . das hat mich so gedrängt, daß ich's nicht fertig bekam, ihn nun auch zu verlassen.“

„Das war recht! Und darum sind Sie auch zufrieden?“

„Gewiß! Nun weiß ich doch, wo ich zu Hause bin!“ Nachgerade wird man alt. Ein verheirateter Kammerdiener in einer großen Stadt ist ein weicher Kabe. Hier in Wiesenheim . . . ich glaube, der Graf hätte nichts dagegen, wenn ich . . .“

„Geben Sie eine Braut, Herr Kammerdiener?“

„Nein, Herr Kastellan. Aber man kann doch nicht wissen. Es ist immerhin eine Veruhigung, zu denken, daß man doch heirathen könnte!“

„Ja, ja!“ nickte der Kastellan und donn versielen beide abermals in beharrliches Schweigen, während hinter ihnen in den Wirtschaftsräumen das Lachen und Plaudern noch immer kein Ende nehmen wollte.

Es gab viele Schüsseln und Teller abzuwaschen und wieder in die Schränke zurückzutragen, denn es war heute ein größeres Mittagessen auf dem Schlosse abgehalten worden, und da fehlte es nicht an Arbeit, um die gewöhnliche pünktliche Ordnung wieder herzustellen.

„holl, daß der Mensch des geselligen Verkehrs mit anderen Menschen bedürfe, wenn er nicht ein einseitiger Egoist werden wolle?“ Ich erinnere mich deiner Worte sehr genau. Einmal sagtest du: „Derjenige, der seine Erholung fast lediglich in Büchern und schönen Kunststücken sucht, kommt mir wie ein eingeweichtes Liebhäber von Conserven, von condensirter Milch und comprimierten Gemüsen vor! Ich lobe mir den unmaßhämlichen Reiz des Frischen, des Unmittelbaren; auch an der Tafel des Lebens, im freien geistigen Austausch der empfangenen Eindrücke, die dies Leben uns gewährt.“ Ein anderes Mal sagtest du: „Es sei höchst merkwürdig, welche nachhaltige Wirkung die flüchtigste Bekanntschaft mit diesem oder jenem bedeutenden Menschen auf uns ausüben könne.“

„Und aus alledem folgerte mein Lieb scharfsinnig, daß wir uns nicht in eine einseitige Abgeschlossenheit einspinnen dürfen“, sagte Graf Joachim. „Auf deinen Wunsch ließen wir es nicht bei einem einmaligen formellen Besuch beim Pfarrer, Doctor und Kreisgerichtsrath bewenden — und siehe da, unsere Perlen waren entdeckt.“

„Wer dich jetzt so reden hört, Achim“, sagte die Gräfin, „der könnte denken, du sprädest ein wenig ironisch! Aber ich weiß es zum Glück besser, wie werth auch dir die lieben Menschen geworden sind, mit denen

Delmenhorst, 12. Juni. Verhaft wurde hier der erst kürzlich zugezogene Thierarzt St. Derselbe hat sich hier und in der Umgebung verschiedener Zechprellereien schuldig gemacht. So logierte er sich in Ganderkesee auf mehrere Tage ein, ohne seine Zechschuld zu bezahlen. Aus demselben Grunde setzte ihn ein Wirth in Hude an die Luft.

Oldenburg, 12. Juni. Der Medardusmarkt ist der bedeutendste Pferdemarkt ganz Norddeutschlands, namentlich als Entersfüllmarkt. Zugeliefert wird ihm fast das ganze Hengstenterritorial, das die oldenburgische Pferdezeit producirt und außerdem viel Pferdmaterial aus den angrenzenden Ländern. Für den Handel ist der Tag vor dem Markte, der gestrige Tag also, von besonderer Bedeutung. Zugeliefert waren dem Markte gestern schon, einschließlich der auf den Weiden und in den Ställen befindlichen, etwa 900 Pferde. Verkauf wurden von diesen nur die besten Thiere; im Allgemeinen war der Handel verhältnißmäßig kaum mittelmäßig. Heute war der Markt zahlreicher betrieben. Der Handel blieb aber auch heute sehr mittelmäßig. Bezahlt wurde für ganz besonders gute Enters, aus denen Zuchtstämme zu erwarten sind, 1000—1500 M. sonst betrug der Durchschnittspreis 300—450 M. nicht häufig mehr. Junge, besonders gute Arbeitspferde wurden mit bis zu reichlich 1000 M., ältere Arbeitspferde mit 250—750 M. je nach Qualität bezahlt. — Der Viehmarkt hatte heute zahlreichen Zutrieb, der Handel war dort ziemlich gut. Vieh durchschnittlich ziemlich guter Qualität. Preise für tragendes Vieh und Milchvieh 1. Qualität bis 450 M., 2. Qualität bis 350 M., geringe Qualität bis 210 M. Gutes Vieh kostete je nach Qualität 160—290 M., Rinder bis zu 130 M., Ochsen bis zu 280 M.

Barel, 13. Juni. Aus Halle wird der „K. Z.“ ein Theil des seither bekannt gegebenen Prämienverzeichnisses mitgetheilt. Danach steigt in Classe II, Hengste: der dreijährige Hengst „Orkan“ des Herrn L. Schmidt-Barel mit dem ersten und dem Siegerpreise. In Classe IX, Stuten, „Askania“ des Herrn G. Linschen-Eidenwarden den ersten und „Schneefönigin“ der Wwe. Hillmer-Oldendorf den zweiten Preis. Ferner erhielt die 23jährige Stute „Ariadne“ des U. Dender-Kanzenbüchel eine Anerkennung. In Classe X, Fohlen, steigt die 23jährige Stute des Johann Köfer-Ganspe, „Erna III“, sie erhielt den ersten Preis, während die 23jährige Stute „Standarte“ des Th. Rud-Sarve den zweiten Preis erhielt. In den Rindviehclassen erhielt der Weidmarischer Herdbuch-Verein auf 18 ausgestellte Thiere 1 Siegerpreis, 4 erste, 2 zweite, 7 dritte Preise. Herr Adelgäns-Havendorferlande erhielt auf die Kühe Kapena und Kolonia II, sowie auf die Luene Dira III je einen 1. Preis, ferner für den Bullen Rathob III den 2. Preis und für die Kuh Dira III einen 3. Preis zuerkannt, in der Familienclasse erhielt Herr Adelgäns noch den 1. Preis. Herr A. Eggen-Siebertzen erhielt für seinen ausgestellten Bullen den 1. und den Siegerpreis. Der Bulle soll für 2500 M. an L. Wulff-Bosen verkauft sein. Herr Ed. Lübbens-Sirwürden erhielt auf 7 ausgestellte Schorhorn-Thiere (2 Bullen und 5 Kühe und Quenen) 3 erste Preise und einen dritten Preis. Der Föderländische Herdbuch-Verein erhielt auf 16 ausgestellte Thiere 2 Siegerpreise, 3 1. Preise, ein 2. Preis, ein 3. Preis und 2 Anerkennungen. In der Abtheilung Schafe erhielten die Oldenburger Aussteller H. Melners-Wartfeld einen 1., einen 2. und zwei 3. Preise, ferner G. Töllner-Havendorferlande einen 3. Preis. Auf die

ausgestellten Schweine erhielten H. Gergens-Kanzenbüchel für einen Eber 2. Preis und für eine tragende Sau eine Anerkennung; der Eber soll für 525 M. verkauft sein. Die Butjadinger Schweinezucht-Genossenschaft erhielt 8 Preise.

Westerfede, 12. Juni. Montag Vormittag hatten im Auftrage des hiesigen Gemeinderathes die Herren Gemeinde-Vorsteher Banje, Hausmann Frh. Henken-Halsbek und Hausmann Gustav Thy. Einswege eine Audienz beim Eisenbahnminister Rühstrat I in Oldenburg wegen der Verbreiterung der Schwalspurbahn Dohlt-Westerfede und event. Weiterführung der Bahn nach Grabfede. Die Abgeordneten fanden bei dem Herrn Minister ein freund-williges Ohr und erhielten auch die Versicherung, daß die Vorarbeiten in Betreff der erwähnten Bahn mindestens ebenso rasch gefördert werden würden wie bei andern projectirten Bahnen. — Ein Revisor der Eisenbahn-Direction zu Oldenburg stellt hier zur Zeit statistische Erhebungen an über die event. Rentabilität einer normalspurigen Bahn von Dohlt nach Westerfede. (N.)

Nordseebad Wangeroog, 13. Juni. Folgendes Postkürsionum wird dem „Zev. W.“ von hier gemeldet: „Eine Postkarte mit dem Aufgabestempel, „Rastede, 1./7. 1889“ ist erst heute hier zur Ausgabe gelangt; sie trägt den Ankunftsstempel „Wangeroog, 11./6. 1901“. Die Karte hat also zu dem Wege von Rastede nach hier ca. 12 Jahre gebraucht! Wo mag sie so lange gesteckt haben! Es liegt nicht etwa ein Irrthum inbetriff des Stempels vor, wie aus dem Inhalt der Karte hervor geht.“

Scharrel, 12. Juni. Der verhaftete Ziegeleidirector ist, wie zu erwarten war, gleich am folgenden Tage aus der Haft entlassen und hat die Leitung des Establishments wieder übernommen. Der Vorfall hat sich insofern etwas aufgeläutert, als bekannt geworden, daß die Verhaftung auf falsche Denunziation des Wortführers der streikenden Italiener erfolgt ist. Räthselhaft bleibt aber vor der Hand immer noch, wie auf eine einfache Denunziation eines Ausländers hin gegen einen unbescholtenen Reichsangehörigen, der sich in ungekündigter Vertrauensstellung befindet, ein Haftbefehl erlassen werden kann. Die weitere Verfolgung dieser Angelegenheit, die zu einem ersten Nachspiel mit vertauschten Rollen führen dürfte, wird jedenfalls auch über diesen Punkt volles Licht verbreiten.

Neueste Nachrichten.

Wilhelmshaven, 14. Juni. Die zum 1. Seebataillon gehörende Abtheilung der aus China heimgekehrten Mannschaften, die gestern mit der „Andaluska“ hier eingetroffen sind, ist heute früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr mit Sonderzug nach Kiel abgereist.

Bremen, 14. Juni. Rettungsstation Ruben telegraphirt: Am 13. Juni von einem auf dem Veentmünder Haken gestrandeten Fischerboot zwei Personen durch das Rettungsboot „Geheimrath Veitmeier“ der Station grettet.

Kiel, 14. Juni. Der Kaiser verließ gestern Abend in Begleitung des Prinzen Heinrich kurz vor 10 Uhr unter dem Hurrab der Besatzung und dem Salut der im Hafen liegenden Schiffe mit dem Verkehrsboot „Gulda“ die „Hohenzollern“ und fuhr nach dem Bahnhof. Um 10 Uhr reiste der Kaiser mit Sonderzug nach Berlin ab.

Berlin, 14. Juni. Die „Berliner Politischen Nachrichten“ melden: Die Besprechungen der preussischen

Minister über den Infolge Mischwaches in dem landwirthschaftlichen Gewerbe herrschenden Nothstand wurden gestern beendet. Sie führten zu einem vorläufigen Einverständnis über die zu ergreifenden Maßnahmen. Dem Vernehmen nach reisen die Minister am 20. Juni nach dem Nothstandsgebiete ab.

Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Rom: Mehrere Hundert Studenten begingen Ausschreitungen, zertrümmerten Fenster, Thüren und Möbel und zündeten ein Feuer auf dem Universitätshofe an, weil ihre Forderung, die Jahresprüfung hinauszuschieben, abgewiesen wurde.

Königsberg, 14. Juni. Die Belohnung, die für die Ermittlung des Mörders der am 17. Mai ermordeten Hausbesitzerin Legde ausgesetzt wurde, ist nach amtlicher Bekanntmachung auf 2000 Mark erhöht worden.

Prag, 14. Juni. Gestern Nachmittag machte Kaiser Franz Josef eine Rundfahrt durch die Stadt und besichtigte dann verschiedene Anstalten. Bei dem Besuch der Staraka'schen Ritter-Academie erwiederte der Kaiser auf die Anrede des Präsidenten Fürsten Alfred Windischgrätz, er sei überzeugt, daß unter den Böglingen der Geist der Eintracht und Verträglichkeit sowie monarchische Treue und Patriotismus gepflegt würden. Auf der ganzen Fahrt wurden dem Kaiser von der Bevölkerung begeisterte Huldigungen dargebracht. Gestern Abend fand in der Hofburg ein Diner statt, an dem die Minister und die Spitzen der Behörden theilnahmen.

Kanea, 14. Juni. Die muslimanischen Deputirten unterbreiteten dem Prinzen Georg eine Protest-erklärung gegen die Angliederung Kretas an Griechenland. Sie reichten die Protesterklärung auch dem Generalconsul ein. Diese verweigerten die Entgegennahme, nachdem sie es abgelehnt hatten, dem Antrage der christlichen Deputirten Gehör zu schenken.

London, 14. Juni. Lord Milner hat gestern seinen Platz im Oberhause eingenommen.

Im Parlament ist gestern der Bericht Sir David Harbour's, der nach Südafrika zur Prüfung der Finanzlage Transvaals und des Drangefreistaats entsandt war, zur Vertheilung gelangt. In dem Bericht behandelt Harbour ausführlich die Finanzlage unter der gegenwärtigen und vorigen Verwaltung und sagt, in Transvaal sei keine Aussicht auf die Entwicklung der Landwirtschaft und Viehzucht vorhanden. Die ganze Wohlfahrt des Landes hängt von den Minen ab. Ueber den Drangefreistaat sagt der Bericht, es könne nicht erwartet werden, daß dieser zu den Kriegskosten beitrage, obgleich es die Kosten seiner eigenen Verwaltung tragen könne, wenn es zur Abrechnung komme. Ueber die Beitragsleistungen zu den Kriegskosten sagt Harbour, es sei unmöglich, gegenwärtig irgend eine bestimmte Summe festzusetzen; er schlägt aber vor, daß die neuen Colonien Anleihen unter der Garantie der Reichsregierung aufnehmen.

Grenoble, 14. Juni. Die italienischen Minenarbeiter sind mit ihren Familien von La Motte d'Aveillans hier eingetroffen und bleiben hier, bis der Ausstand in den Gruben von La Motte d'Aveillans beendet ist.

Shanghai, 13. Juni. Den „North China Daily News“ wird von chinesischer Seite berichtet, dem Prinzen Tching und Kihungshang sei ein kaiserliches Edict zugegangen, in dem allen Forderungen der Mächte zugestimmt wird. Die Unterzeichnung des Friedensvertrages dürfte demnach Ende Juni zu erwarten sein.

Zur Enthüllung

des Nationaldenkmals für den Fürsten Bismarck.

Die Hülle fiel. — Kraftstrotzend steht er da, So markig, wie wir ihn gekannt im Leben Als noch sein treues Auge niedersah Auf's deutsche Land, dem Einheit er gegeben. — Starr steht er, stumm, ein kaltes Bronzgebild; Er, der so oft bei Sturm und Ungewittern Ein Hort uns war, ein fester Schild, Ihn wird, wie einst, auch fürder nichts erschüttern.

Blickt auf zu ihm! — Will euch das Sonnenlicht, Das auf dem eh'nen Antlitz ruht, nicht blenden? War's nicht, als ob der starre Mund doch spricht: „Was ich begonnen, werdet ihr's vollenden?“ Blickt zu ihm auf: Wagt ihr's ihn anzuschauen? Jog er nicht dräuend seine Stirn in Falten? Fast schien's, als fragten seine finstern Braun: „Was ihr mir einst gelobt, habt ihr's gehalten?“

Die Hülle fiel. — Nun tretet rings heran Und wolt — 's ist nicht zu spät — auf's neu' geloben — So Volk, wie Fürsten, alle, Mann für Mann — In deutscher Treu' euch stetig zu erproben! In tiefer Demuth eure Nacken beugt Und schwört, ihm nachzufreuen sonder Wanken, Ihr Fürsten, denen er den Weg gezeigt, Du Volk, das Einheit, alles, ihm zu danken!

uns das Geschick hier zusammengeführt hat. Und was mich betrifft, mir kommt es wie ein rechtes Gnadengeschick vor, daß ich endlich einsehen gelernt habe, Rang und Geburt seien nur äußerlicher Fittler. Vielleicht wäre ich nie zu dieser Erkenntniß gelangt, wenn ich das alte Leben in der großen Welt jahraus jahrein fortgelebt hätte.“

„Wir dürfen nicht vergessen“, sagte Graf Joachim, „daß das Glück uns ganz besonders begünstigt hat. Uns ist eine der größten Schattenseiten des Lebens in kleinen Städten und auf dem Lande erspart geblieben, wo man so häufig nur unter den vorhandenen gesellschaftlichen Beziehungen seufzt, anstatt sich an der belebenden Kraft eines guten Umganges zu erfreuen. Man wählt ja dort den Bekanntschaftskreis nicht — man sucht sich meist nur ihm anzupassen.“

„Diese Aufgabe aber ist uns leicht geworden!“ bestätigte die junge Gräfin. „Wir sind eben Kinder des Glücks.“

„Und seines ungetrennten Gefährten: der Zufriedenheit“, ergänzte der Graf.

Wiesen und Wälder lagen im Glanze der scheidenden Sonne wie mit Goldstaub bestreut vor den Blicken der Luftwandelnden. Die Landschaft schien in den purpurnen Abendhimmel hineinzuwachsen, sich mit ihm zu verschmelzen. Graf Joachim mußte unwillkürlich

jenes ersten Morgens hier in Wiefenheim gedenken und der Frage, die er damals an sich gestellt hatte. Wie anders empfand er jetzt!

„Wie schön! Wie wunderbar schön!“ rief die Gräfin bei dem Anblick der herrlichen Beleuchtung vor ihren Augen. „Der Himmel auf Erden; die Erde ein Himmel! Es kommt mir vor wie ein Sinnbild unseres Glücks, Joachim.“

Der Graf führte die kleine zierliche Hand seiner jungen Frau mit fast weiblichem Empfinden an seine Lippen und eine Thräne stahl sich in seine Augen.

„Dank!“ sagte er, „Dank für diese Worte. Wie zaghaft habe ich damals um diese kleine Hand geworden, und wie oft überkommt mich noch jetzt die Besorgniß, du könntest es bereuen, mir hierher auf mein einfaches Wiefenheim gefolgt zu sein, wo unser Leben sich so gleichförmig abspinnet und wo...“

Sie hatte sich von seiner Hand, von seinem Arm frei gemacht und hielt ihm den Mund zu. „Nicht weiter!“ rief sie. „Bleibst, ich bitte dich! Einsam und gleichförmig hier in Wiefenheim an deiner Seite? Seit ich hier „residiere“ — so nennst du es ja — sind mir die Monate wie ebenso viele Tage vergangen. Ich könnte mir kein schöneres Leben träumen, als das, was wir führen, du und ich!“

(Fortsetzung folgt.)

Kirchennachricht.
 Sonntag, den 16. Juni,
 9 Uhr: Beichte.

9¹/₂ Uhr: Gottesdienst.
 10³/₄ Uhr: Feier d. heil. Abendmahls.
 Anmeldungen zum heil. Abendmahl bis
 Sonnabend Abend in der Pastorei.

Der Beschluß des Stadtraths vom
 25. April d. Js., den Verkauf des der
 Stadtgemeinde Elsfleth gehörigen halben
 Küstereipfluges an die Kirchengemeinde
 Elsfleth betreffend, liegt von heute
 an auf 14 Tage zur Einsicht der Gemeinde-
 bürger und Abgabe ihrer Ansichten bei dem
 Unterzeichneten öffentlich aus.

Elsfleth, 1901, Juni 15.
 Der Stadtmagistrat.
 S. F. Ramien.

Verkauf von Schweinen.

Elsfleth. Die rich Diermann
 zu Oberree läßt am

Dienstag, den 18. Juni d. J.,
 Nachmittags 3 Uhr anfg.,
 bei Dorl's Gasthause zu Elsfleth:

30 bis 40 Ferkel, bester
 Race, 8 bis 16 Wochen alt,
 öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist
 verkaufen.

NB. Von Morgens 10 Uhr an stellt
 Verkäufer solche auch unter der Hand zum
 Verkauf.

H. Fels.



Pferde-Verkauf.

Brake. Der Pferdehändler
 H. von der Mehden aus Geestemünde läßt am

Mittwoch, den 19. Juni,
 Vorm. 9 Uhr anfgd.,
 bei Fr. Addicks Gasthause in Klippfanne

eine große Anzahl dänischer
 und ungarischer Wagenpferde
 verkaufen.

Sämmtliche Pferde werden mit voller
 Garantie verkauft, auch werden Pferde in
 Tausch genommen.

Verkauf gegen baar und Zahlungsfrist.
 H. Fischbeck, Auct.

Sieben erschienen:
Schulschiffkarte Nr. 1,
 in Lichtdruck a Stück 5 Pfg.,

Denkmalkarte in Lichtdruck,
 mit vornehmer Umrahmung und farb.
 Oldenburger Wappen, hochfeine
 Künstlerkarte, a Stück 10 Pfg.

Gustav Kunkel.

**Kinderwagen, Reisekörbe,
 Lehnstühle,**

1 und 2 Deckelkörbe,
Arbeits- und Potenkänder,

Zeitungsmappen,
 sowie Korbwaren aller Art in großer
 Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt

Emil Neumann, Korbmacher.
 NB. Reparaturen prompt und billig.

Verreist bis Mitte Juli

Frauenarzt **Dr. Burekhardt,**
Bremen, Bornstr. 16.

Elsfletherland.

Holländischer Rahmkäse,
 per Pfund 65 Pfg., ist wieder vorrätig.

T. de Bruyn.
 Bestellungen nimmt Herr Carl
 Krüger entgegen.

Habe schöne

Erkartoffeln
 zu verkaufen. Centner 3.30 Mk.

J. D. Aug. von Liencn.

Oldenburger Bank in Oldenburg.

Filialen in Atens-Nordenham, Delmenhorst, Hohenkirchen, Jever u. Vechta.

Voll eingezahltes Actiencapital Mk. 2 000 000.

Wir übernehmen die Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren aller Art gegen eine Gebühr von 1 Mk. für 3000 Mk. Nominalbetrag. Für eine ordnungsmäßige Ausführung aller mit der Verwaltung verbundenen Geschäfte machen wir uns verantwortlich.

Wir vermieten die in unserm einbruchssicheren, Tag und Nacht bewachten Gewölbe angebrachten Tresorfächer, welche unter eigenem Verschluß der Miether stehen, auf jede beliebige Zeit zu niedrig bemessenen Preisen. — Auch nehmen wir gegen mäßige Vergütung verschlossene Documentenkasten, versiegelte Packete und dergleichen in Aufbewahrung.

Die näheren Hinterlegungsbedingungen sind an unserer Cassé erhältlich und werden auf Wunsch kostenfrei zugefandt.

Die Direction.

A. Krahnstöver.

Probst.

131. Herzogl. Braunschw. Landeslotterie.

100 000 Loose mit 1 Prämie u. 50 000 Gewinnen.

Höchster Gewinn ev. 500 000 Mark.

Die Loose kosten für alle 6 Classen: Ganze M. 144.—, halbe M. 72.—
 vier tel M. 36.—, achtel M. 18.—.

Die Ziehung beginnt am 15. Juli 1901.

Originallose hierzu empfehle zum amtlichen Preise von:

Ganze	Halbe	Viertel	Achtel
M. 24.—	M. 12.—	M. 6.—	M. 3.—

Bestellungen, welche baldigst erbitte, geschehen am besten auf dem Abschnitte der Postanweisung.

Coulante und discrete Bedienung.

G. Daubert jun., Braunschweig.

Älteste concessionirte Lotterie-Collecte, gegründet 1793.

Stollwerck's Herz Cacao

hoher Gehalt an Eiweiss,
 Theobromin und Aroma
 daher stärkend, anregend
 und wohlschmeckend.

Überall käuflich!

Dose 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig

Von der Reise zurück
Dr. Ruprecht,
**Bremen, Kohl-
 hökerstr. 2.**

Dr. Delfers } Backpulver,
 } Vanille-Zucker,
 } Wadding-Pulver
 a 10 Pfennig. Millionenfach bewährte
 Recepte gratis von den besten
 Geschäften.

Viele Menschen sind durch meine brief-
 unentgeltliche Behandlung gesund geworden.
 Ich heile Asthma, Magen-, Brust-
 und Lungenleiden, Geschlechtskr.,
 Rheumath., engl. Krankheit, offene
 Weine, Flechte. Am liebsten sind mir
 Kranke, denen kein Arzt mehr helfen kann.
 Briefmarken für Rückantwort erbeten.

Mr. Stütz,
 Essen a. d. Ruhr, Hermannstr. 4.

Die jetzt von Frau Peters bewohnte
Untervohnung

im Rath'schen Hause an der Schulstraße
 ist zum 1. Nov. d. J. zu vermieten.

Joh. Rohde.

Empfehle mich zum Plätten feiner
 Wäsche.

Frau Gesine Asendorf,
 Allestraße 11.

Gefunden

einbeutel mit Geld auf der Biener
 Chauffee.

Näheres bei Thobe, Postbote.

Elsflether

Krieger - Verein.



Zur Teilnahme an der Fahrt zum
 Bundeskriegerfest versammeln
 die Kameraden sich am Sonntag, den
 16. d. M., Morgens 8¹/₂ Uhr, im
 Vereinslocal.

Abmarsch zum Bahnhof 9 Uhr.
 Es wird darauf hingewiesen, daß die
 Vergünstigung der freien Fahrt nur den-
 jenigen Kameraden zu Theil wird, die
 beim Verein eintreten.

Dien-, Ehren- und Bundesabzeichen
 sind anzulegen.

Der Vorstand.

Elsflether Schützen-
 Verein.



Sonntag, den 16. Juni

Granatschießen.
 Der Schiessmeister.

Geflügeljudt- und Vogelschütz-
 Verein Elsfleth.

Heute Abend 8¹/₂ Uhr:

Versammlung
 im Vereinslocale.

Der Vorstand.

Stedinger Hof.
 Sonntag, den 16. Juni:

B A L L.

Anfang 7 Uhr.
 Tanz-Abonnement 1 M.
 Hierzu ladet freundlichst ein

C. Krüger.

Tivoli.

Sonntag, den 16. Juni,
 von Nachmittags 4 Uhr an,

Ball,

wozu freundlichst einladet

G. Schröder.

Verlobungs-Anzeige.
 Als Verlobte empfehlen sich

Martha Krake
 Friedrich Gripenkerl
 Apolda i. Thür. Elsfleth

z. Z. Braunschweig.

Dankagung.

Für die mir bewiesene freundliche Theil-
 nahme bei dem Tode meiner lieben Mutter
 sage meinen herzlichsten Dank.

Cath. Casseboom,
 geb. Stege.

**Seiden-Haus
 Koopmann**

Bremen, Sögestr. 23,
 versendet Muster der neuesten
Seidenstoffe

für die Frühjahrs-Saison.
 Grösste Auswahl. Billigste Preise.

San Juan, 12. Juni
 von
 Baldur, Casseboom Panama

Redaction, Druck u. Verlag von L. Birk.